



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagelgesetze: Die einseitige Seite oben deren Raum 18 Pfg., die Reklamezelle 40 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturten hinfällig wird. **Verlag:** Nagold, Schützenstraße 14/15. **Bezugspr:** Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gemalt. od. Betriebskör. behält sein Recht auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Numer 205

Altensteig, Montag, den 4. September 1933

56. Jahrgang

Erhebender Abschluß des Reichsparteitags in Nürnberg

Der Parteitag wurde am Samstag nachmittags fortgesetzt. Der stellv. Parteiführer Rudolf Heß, der bei seinem Erscheinen ebenso wie die Schwester des Führers förmlich begrüßt wurde, eröffnete nach dem Einmarsch der Führer in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Landesminister und der Ehrenäste den Vortag des Kongresses.

Staatssekretär Feder über den ständischen Aufbau

Staatssekretär Feder

lieferte Gedankenansätze zum ständischen Aufbau. Er sagte u. a. die Arbeitsfront repräsentiere die Ehre und Würde des deutschen Arbeitertums. Ganz im Sinne des echten sozialen Gedankens liege es, daß der Arbeitsfront die Aufgaben der gegenseitigen Hilfeleistung zugewiesen seien, vor allen Dingen die Alters- und Invaliditätsversicherung und andere Aufgaben sozialer Art. Der heutige Zustand der deutschen Wirtschaft zeige dem aufmerksamen Beobachter ein wildes, chaotisches Durcheinander und Gemeindegewalt, einen Haufen von Interessengruppen, von zahllosen, sich gegenseitig übersehenden und überschneidenden Querverbindungen. Die erste prinzipielle Erkenntnis für den ständischen Aufbau werde daher sein müssen: Zusammenschluß der wirtschaftlichen Tätigkeiten nach den großen Sachgebieten, die wiederum ihren Ursprung in den Bedürfnissen des Menschen finden und nicht in der Interessensphäre der Parteien liegt.

Als die drei großen Sachaufgaben des ständischen Aufbaues bezeichnete Feder die Landwirtschaft, die Bauwirtschaft und die Bekleidungsindustrie. Er verbreitete sich weiter über die Frage, ob bei einer wirtschaftlichen Tätigkeit Stand oder Funktion vorliegen. Dafür sei ein wichtiges Kriterium, ob sich die einzelnen Tätigkeiten zur Verstaatlichung oder Sozialisierung eignen oder nicht. Das Verkehrswesen, speziell das Eisenbahn- und Postwesen, habe die Verstaatlichungserfolge erlangt. Ähnliches gelte für die Elektrizitätsversorgung. Im Geistesbereichlichen lägen ganz große einheitliche Berufsaufgaben vor, die nicht ohne weiteres einem bestimmten Stand zugeordnet werden könnten. Deshalb stelle die berufliche Zusammenfassung eine eminent wichtige dritte Seite des gesamten wirtschaftlichen Lebens dar.

Der bedeutsamste Beruf für das Wirtschaftsleben sei die Technik. Deren schlichte Dienstleistung gegenüber aller gewerbl. wirtschaftlichen Tätigkeit rechtfertige allein schon den Führungsanspruch der Technik über die in der heutigen Wirtschaft üblich gewordene Vorherrschaft der Kaufleute und Bankiers.

Der Handel sei nur eine Funktion jeder produktiven Tätigkeit. Daß man aus dem Handel einen eigenen „Stand“ zu machen versucht habe und tatsächlich auch bis zu einem gewissen Grad den Handel verfeindlich gegenüber allen gewerbl. wirtschaftlichen Tätigkeiten rechtfertige allein schon den Führungsanspruch der Technik über die in der heutigen Wirtschaft üblich gewordene Vorherrschaft der Kaufleute und Bankiers.

Der Verkehr sei ebenso wie Handel nur eine Funktion, denn der Transport von Gütern und auch Personen sei keine schöpferische Tätigkeit, sondern nur eine vermittelnde Tätigkeit. Die allseitigen Ausführungen Feders, die kristallklar formulierten Gedankenansätze seiner Studie und die anschaulichen Beispiele, mit denen er das schwierige Thema den Hörern verständlich machte, lösten ein begeistertes Echo aus.

Staatssekretär Hierl über den Geist des Arbeitsdienstes

Nach ihm sprach

Staatssekretär Hierl

über das Thema „Der Geist des Arbeitsdienstes“. Er sei keine vorübergehende Aushilfe im Kampf gegen das Zelltödel der Arbeitslosigkeit. Liberalistische Auffassung habe in der Arbeit nur ein Mittel zum Gelderwerb, ein mehr oder weniger notwendiges Übel gesehen. Für den Nationalsozialismus bedeute sie den Inhalt des Lebens. Man wolle das Wort „Arbeiter“ zum Ehrenwort für jeden Deutschen machen; deshalb solle jeder junge Deutsche eine gewisse Zeit seines Lebens als Handarbeiter ehrenhaft tun für sein Volk. Das Friedensdiktat von Versailles hat uns große Flächen Ackerbodens entzogen, umso mehr müßten wir den uns verbliebenen Boden nähren. Die Bodenverbesserungsarbeiten, die noch vor uns liegen, übersteigen an Ausmaß diejenigen, die seit Friedrich dem Großen einschließlich bis heute geleistet wurden. Sie könnten zu einer Steigerung unserer land-

wirtschaftlichen Erzeugung im Werte von 2 Milliarden RM. jährlich führen. Ungenutzte Arbeitskräfte zur Durchführung dieser Bodenverbesserung hätten wir mehr als genügend. Durch Bodenverbesserungsarbeiten könnten eine halbe bis eine Million Menschen für 10—20 Jahre volkswirtschaftlich wertvoller Arbeit zugeführt werden. Eine berufliche und örtliche Umschichtung unseres Volkes, eine Losreißung aus der todbringenden Verströmung, eine Rückführung eines erheblichen Volksteiles zur Bodenkultur sei eine Lebensfrage für unser Volk geworden. Der Arbeitsdienst schaffe die Voraussetzung für diese Umschichtung. Der große volkserzieherische Wert des Arbeitsdienstes könne nicht nur zur Geltung kommen, solange der Arbeitsdienst nur auf einen Teil unserer Jugend beschränkt ist, wie dies beim freiwilligen Arbeitsdienst der Fall ist. Der Nationalsozialismus sehe in der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht ein unveräußerliches Mittel, um unser ganzes Volk zu der dem Nationalsozialismus eigenen geistigen und seelischen Einstellung zur Arbeit und zum Arbeitertum zu erziehen.

Dann sprach noch förmlich begrüßt.

Dr. Göbbels über Rassenfrage und Weltpropaganda

Es gab niemals in der Geschichte eine Revolution, so führte er u. a. aus, die sich andäutiger, disziplinierter und geordneter abgespielt hätte als die unsrige. Wenn wir die Judenfrage praktisch zu regeln versuchten und damit das Rassenproblem in unserem Staate zum ersten Male für ganz Europa gefestigt in Angriff nahmen, so folgten wir hierin nur dem Sinne der Zeit. Dabei ist die Abwehr der jüdischen Gefahr nur ein Teil unseres Planes und unseres Zieles; wenn sie in der Welt Diskussion über den Nationalsozialismus zum einzigen und hauptsächlichsten Thema erhoben wurde, so liegt das nicht an uns, sondern am Judentum selbst. Es hat versucht, die Welt gegen uns mobil zu machen, immer in der heimlich genährten Hoffnung, das verloren gegangene Terrain zurückerobern zu können. Diese Hoffnung allerdings ist nicht nur trügerisch, sie birgt auch für das Judentum eine Reihe von schwerwiegenden und bedrohlichen Gefahren in sich, denn es konnte nicht vermieden werden, daß bei der Aufrollung dieses Problems nicht nur sein Widerstand, sondern auch sein Für in der ganzen Welt zur Debatte gestellt wurde, daß damit die Diskussion selbst einen Umfang annahm, der in der näheren und weiteren Zukunft für die ganze jüdische Rasse äußerst unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Richard Wagner nannte den Juden einmal den „plastischen Dämon des Verfalls“, und Theodor Mommsen meinte nur dasselbe, wenn er in ihm „das ferment der Dekomposition“ sah. Ihm gegenüber steht der arische Mensch als schöpferische Gestalt. Es mag der Weisheit der Juden eine gewisse Tragik zugrunde liegen; aber es ist nicht unsere Schuld, daß diese Rasse aufsteigend unter den Völkern wirkt und deshalb eine ständige Gefahr für ihre innere und äußere Sicherheit darstellt. Es ist durchaus nicht an dem, als machten wir den Juden zum alleinigen Hauptkulturboden an der deutschen Geistes- und Wirtschaftskatastrophe. Wir kennen alle die anderen Ursachen, die zum Verfall unseres Volkes führten. Zwar war es zu gewissen Zeiten schwer, das dem Volk verständlich zu machen, denn die öffentliche Meinung lag ausschließlich in der Hand des Juden. Auf einer Berliner Bühne, die von Juden geleitet wurde, feierte man einen Stabbelm mit den Worten „Dred, weg damit!“ auf den Reichstagen. Der Jude Gumbel nannte die Toten des Krieges „auf dem Felde der Unreife Gefallenen“, der Jude Lehmann verglich Hindenburg mit dem Massenmörder Hoermann, der Jude Toller bezeichnete das Helldemut als „das dümmste der Ideale“, der Jude Arnold Zweig sprach vom deutschen Volk als einem „Volk, dem man die Stirne zeigen müsse“, von der „jüdischen Gewalt des ewigen Bohe“ und der „Nation von Zeitungslesern, von Stimmvieh, Geschäftsmachern, Mördern, Operettenliebhabern und Amtskadavern“. Ist es da verwunderlich, daß die deutsche Revolution auch eine Abspaltung dieses unerträglichen Joche mit sich brachte? Nimmt man noch hinzu die Ueberfremdung des deutschen Geisteslebens durch das internationale Judentum, sein Ueberwuchern der deutschen Justiz, die schließlich dahin führte, daß in der Reichshauptstadt nur jeder fünfte Jurist ein Deutscher war, die Durchsetzung der Verstaatlichung, die Vorherrschaft in den Universitätslehrgängen, kurz und gut die Tatsache, daß fast alle geistigen Berufe ausschlaggebend von Juden bestimmt wurden, so wird man zugeben müssen, daß kein Volk von Selbstachtung solches auf die Dauer ertragen hätte. Es war nur ein Akt der deutschen Wiederbegegnung, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution auch auf diesem Gebiet Wandel schuf.

Die Propaganda- und Grueidpropaganda, die gegen das junge nationalsozialistische Deutschland in anderen Staaten veranstaltet wurde, war nur der weit angelegte Versuch des

internationalen Judentums, auf dem Wege über die öffentliche Meinung in anderen Staaten das zu erreichen, was in Deutschland selbst durch unsere Machtübernahme unmöglich gemacht worden war. Man versuchte den deutschen Wiederaufbau durch einen groß angelegten Weltboikott in Schwierigkeiten zu bringen und damit am Ende erfolglos zu machen. Die alten Requisiten der Kriegsböhrde gegen Deutschland wurden aus dem Arsenal der Weltpropaganda wieder hervorgeholt. Prompt tauchten wieder die ausgestochenen Augen und die aberschnittenen Kinderhände auf. Vergewaltigungen von unschuldigen Mädchen, Folterungen von Frauen und Greisen wurden mit wüster Phantasie erfinden und der Welt als blanke Wahrheit aufgetischt. Wenn wir in dieser kritischen Zeit zum letzten Mittel des Gegenboikotts griffen, wenn dabei die in Deutschland verblichenen jüdischen Kassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei den ihnen Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenze unsern Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten; dabei aber tatsächlich nur ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Bedrängnis führten. Das Judentum selbst kann sich die Schuld daran zuschreiben. Zwar gelang es ihm, durch seine Weltboikottbewegung eine augenblickliche außenpolitische Krise über Deutschland heraufzubekommen; die Schäden aber, die es dabei erlitt, waren ungleich viel größer, als die es uns damit zufügen konnte. Es war bei der Aufrollung der Fragen des neuen Staates nicht zu vermeiden, daß auch die Judenfrage in der Welt aufgerollt wurde und damit ein Problem in der öffentlichen Diskussion erschien, das bisher noch dem Willen seiner eigentlichen Träger mit geheimnisvollem Dunkel umgeben war und nicht einmal dem Namen nach genannt werden durfte. Wie rat- und ausweglos die Enge ist, in die das Weltjudentum durch die Parokhe seines radikalen Flügel hineingemanchiert worden ist, dafür gibt der letzte Zionistenkongress in Prag einen drastischen Beweis.

Hinter diesen bewegenden Vorkämen taucht das Rassenproblem in seiner ganzen Schwere auf. Es wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis es von den Völkern Europas gelöst ist. Es wird seine Lösung finden, wenn die Völker in klarer Befinnung ihr eigenes Wohl erkennen und das, was zu seiner Festigung notwendig ist. Schon melden sich Stimmen der Vernunft bei allen Nationen. Noch liegt allerdings über unserm Lande der jetzt zwar nicht mehr so offen zu Tage tretende Weltboikott des internationalen Judentums; noch sind wir eingeeignet und bedroht von diesem raffiniert ausgedachten und planmäßig durchgeführten Weltkomplott. Der Kampf gegen das junge Deutschland aber ist ein Kampf der Zweiten und Dritten Internationalen gegen unseren Autoritätsstaat. Die Länder, die ihn dulden oder auch ihm fördernd zur Seite treten, manchen in dem irrtümlichen Glauben, sie könnten damit eine lästige deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausschalten, beschwören so über sich selbst und über ihr weiteres Schicksal die Gefahr herauf, die wir jedoch überwunden haben. Sei dem, wie ihm wolle, Deutschland hat diese Gefahr überwunden; es hat den Bolschewismus in seinen ideologischen Inhalten sowohl, als auch in seinen rassenmäßig bedingten Begriffen durch eine Radikatur aus dem Leben des Volkes ausgeschlossen. Wenn Deutschlands Kampf gegen die Anarchie dazu führte, daß damit das Rassenproblem zum Weltproblem erhoben wurde, so haben wir das zwar für den Augenblick nicht gewollt, aber es kann uns das schon recht sein. Das Komplott, das gegen Deutschland geschmiedet wurde, wird nicht zu unserem Verderben führen; aber es wird in der Zwangslage seines Vollzuges allen Völkern die Augen öffnen. Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer Weltpropaganda für uns. Deutschland wird nicht am Rassenproblem scheitern, im Gegenteil: in seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes. Wir werden hier wie auf vielen anderen Gebieten der ganzen Welt bahnbrechend voranschreiten. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Wir wollen, daß sie in der kommenden Lösung der Rassenfrage den Schlüssel zur Weltgeschichte liefert. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Führer beim Diplomatischen Korps

Nürnberg, 3. Sept. Der Führer stattete Samstag nachmittags den mit dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehrengästen des Diplomatischen Korps am Hauptbahnhof Nürnberg-Nord einen Besuch ab. Auch Reichsaussenminister von Neurath war erschienen. In seiner Begrüßungsansprache sprach der Führer den Herren des Diplomatischen Korps seinen Dank aus für die Mühe, der sie sich unterzogen hätten, um zum Reichsparteitag der NSDAP. nach Nürnberg zu kommen. Er wies auf das Anwesen der diesjährigen Veranstaltung hin, die in we-



nigen Wochen habe vorbereitet werden müssen. Er würde sich freuen, wenn die auf dem Reichsparteitag anwesenden Herren des Diplomatischen Korps von Nürnberg den Eindruck mitnehmen würden, daß die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland nicht Zwang oder gar Terror ist, sondern daß hier die Volkstimme wirklich zum innersten und tiefsten Ausdruck komme.

Namens der Herren des Diplomatischen Korps sprach der estländische Gesandte Meening seinen Dank für die großzügige Gastfreundschaft aus, die sie bei der NSDAP gefunden hätten. Die Herren des Diplomatischen Korps seien erfreut, daß sie Zeugen dieses gewaltigen Schaupiels und dieser Kräfte sein dürften, die der Reichsanstalt geschaffen habe und denen Nürnberg, diese Stätte deutscher Kultur, einen so herrlichen Rahmen gebe. Der estländische Gesandte schloß seine Dankesworte an den Führer mit dem Satz: „Sie haben sich's schwer gemacht, uns machen Sie es leicht!“ In der anschließenden Unterhaltung mit dem Führer brachten auch die übrigen Herren des Diplomatischen Korps zum Ausdruck, daß diese Veranstaltung in Nürnberg auf sie einen unvergesslichen Eindruck gemacht habe.

Die Ankunft Holvers in Nürnberg

Nürnberg, 3. Sept. Das Flugzeug, das den bekreiteten Gauleiter von Itzho, Hoffer, und seine beiden Begleiter nach Nürnberg brachte, traf um 21 Uhr auf dem Flughafen Nürnbergs-Marlenberg ein. Auch Ga. Sabitz befand sich in Begleitung Holvers. Auf dem Flughafen hatte sich eine größere Menschenmenge, die zum Teil mit Blumenbüscheln angehängt, drei Stürme der saßlichen SS bildeten Spalier, Gauleiter Hoffer, der trotz seiner Verwundung ziemlich frisch ausah, wurde von Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg in der Stadt des Reichsparteitages aufs herzlichste willkommen geheißen. Nachdem Hoffer von seiner Vadre aus einige Dankesworte für die herzlichste Begrüßung gesprochen hatte, gab einer seiner beiden Begleiter einen Bericht über die Befreiung Holvers, der vom Rundfunk übernommen wurde. Nach einem Steigheil auf Gauleiter Hoffer und seine Begleiter, in das das Publikum begeistert einstimmt, begaben sich alle Herren in mehreren Kraftwagen nach dem Hotel „Württemberger Hof“.

Das Rieseneisenfeuerwerk

Nürnberg, 3. Sept. Nach der ersten Parteitagsarbeit und den feierlichen Massenkundgebungen der vorausgesagten Tage war am Samstagabend Nürnbergs große Festwiese der Schauspiel fröhlichen Treibens. Ein Volksfest im besten Sinne des Wortes wurde hier gefeiert. Nürnberg beherbergt mindestens 1 Million Parteigäste. Im weiten Ring um den Festplatz sind acht Himmels-eingeregnet als Wohnstätten der einzelnen Landmännschaften aus dem Reich. 15 starke Musikformationen sind auf dem Platz verteilt. Die Musiker der verschiedenen Standarten wecheln miteinander bei Fadelbeleuchtung. Neben den Fadeln der Musikformationen gab es noch andere Flammezeichen, die Lagerfeuer, um die an verschiedenen Stellen die Hitlerjugend lag und spielte. Lachen und Gelächter war überall das Kennzeichen dieses Festes der Massen. Seinen grandiosen Abschluss fand das Volksfest in einem Feuerwerk, wie es bloßer in solcher Größe noch nicht gesehen worden ist. Es debute sich über drei Quadratkilometer aus, 5000 schwere Raketen, Versuchsarten und Bomben saugten sich empor. Der dunkle Abendhimmel wurde zu einem Feuermeer verwandelt. Dazu erdrönte die Luft von den Detonationen der mächtigen Bomben, die, bis zu 25 Pfund schwer, aus großen auf Betonunterlage montierten Rohren abgefeuert wurden. Das Rieseneisenfeuerwerk war tatsächlich das größte der ganzen Welt, größer als das gewaltige Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai. Die Feuerdröbe, die Lichtspiralen, die römische Hüterfront westen neben den Bomben- und Raketenröhren immer neuen Jubel, der sich noch steigerte, als durch elektrische Fernzündung gleichzeitig drei Wasserfälle, jeder 550 Meter lang, ihre blendende weiße Bracht entfalteten. Die jubelnden Massen brachen in einen Bezauberungstanz aus, als das herrliche Schauspiel gekrönt wurde durch das Aufleuchten eines flammehenden Hobbelschöns des NSDAP, dessen Adler eine Spannweite von 25 Meter hatte. Es war ein Fest, in seinen Dimensionen angemessen der Größe der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Aufmarsch der SA.

Der Aufmarsch der SA. — Heldenerhebung am Mahmal — Der Marsch der braunen Patrouillen

Nürnberg, 3. Sept. In aller Frühe sollen in den Zelkögern der SA und in den in und um Nürnberg liegenden Massenquartieren der SA Signaldörner und rufen die Schläger zum Aufbruch. Ein geschäftiges Treiben legt ein Kommando-Auf-erzählen. Der schillernde Wirtswart ist sich bald in musterähnliche Ordnung auf, mit der die Quartiere verlassen werden. Auf die Sekunde dünnlich stehen die Formationen abmarschbereit. Wieder klingt frohe Marschmusik und der Gesang der alten Freiheitlichen durch die Straßen. Wieder sieben die Himmels-schmüden Kolonnen in unabsehbarer Folge die Straßen entlang. Auf Umwegen gelangen 15 große Autobusse, die die Ehrenäste und Pressevertreter zum Festgelände bringen, in den Luitpold-hain.

Im Luitpoldhain

Als um 6 Uhr die Tribünen für die Besucher geöffnet werden, ist das Festgelände im Luitpoldhain schon von den auf-marschierenden Kolonnen dicht besetzt. Links und rechts des Ehren-mals, das zuher einigen Vorderkränzen in der Säulenhalle kleinerer Schmal trägt, neben die Banner von 32 Nationen, die durch ihre diplomatischen Missionen oder Abordnungen vertre-teten sind. Ein ganzer Wald von Sturmtruppen schließt die Front-seite ab. Immer noch sieben neue Fahnengruppen heran, darunter die von Stahlhelmlern geführten Kriegssongern. An den Außenrändern ist in 12 Ringen die SS aufmarschiert, deren schwarze das braune Gewoge einfaßt.

Der Stahlhelm trägt seine alte Uniform mit der Hakenkreuz-schinde. Reichsarbeitminister Selbte mit den Abzeichen eines Obergruppenführers befindet sich auf der Tribüne des Führers, wo auch sämtliche Gauleiter, sämtliche Gruppen- und Obergruppen-führer, 5. B., alle nationalsozialistischen Minister und die 14 Reichsleiter der Partei Platz genommen haben.

Trompetenfanfaren. Es zeigt die Ankunft des Führers an, der mit hitlerischem Heilrufen begrüßt wird. Das Kommando „Stillschanden“ wird ersonnen. Dann erstattet Steibsch Köhm dem Führer Meldung von dem vollzogenen Aufmarsch der 100 000 Mann SA, SS, und Stahlhelm. Der Führer begrüßt

darauf die SA mit dem Rufe „Heil SA!“ Die SA antwortet, indem sie den rechten Arm erhebt, mit „Heil!“ Der Führer be-ahnt sich in Begleitung des Stabschefs zum Ehrenmal. Vor der Kranzüberlegung und Heidenereuna spielt die Musik den Trauerchor aus der Götterdämmerung.

Der Führer besetzt sich dann zurück zur Ehrentribüne. Als die Auffstellung der Fahnen beendet ist, nimmt, abermals mit brausenden Heilrufen begrüßt, der Führer das Wort.

Der Führer spricht zu seiner SA.

Nürnberg, 3. Sept. Bei dem Aufmarsch der SA im Luitpold-hain hielt der Führer folgende Rede: SA-Männer, SS-Män-ner und St.-Männer! Fast auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden den ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entwicklung von damals bis zum heutigen Tage! Es ist die Partei, die Euch hierher rief, und wieder seid Ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen.

Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Heer-schau ihrer Männer gewesen, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die Disziplin der Volksgemeinschaft nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Eine Gemeinschaft ohne Aufbau der Herkunft, des Standes, des Ver-mögens, der Bildung, Eine Gemeinschaft, die sich zusammengefinden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Willen, nicht für einen Stand, nicht für Par-teien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Wieder zehn Jahre Rot, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen 14 Jahren aber hat sich zugleich ein neues wunderbares Ideal in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir National-sozialisten können wohl sagen: No alle untreu wurden, da sind wir treu geblieben und erst recht treu geworden, ein Bund unzertrennlicher Treue, unzertrennlicher Kameradschaft. Und wenn 14 Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volke gemen-det hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben.

Der Himmel kann Traue sein: Die Schuld unseres Volkes ist erlöst, der Frevel ist gesühnt, die Schande ist beseitigt. Die Männer des November sind gefürzt und ihre Gewalt ist vorbei. (Stürmische Heil-Rufe.) Die Welt soll in unserem Zusam-men-treffen nicht den Ausdruck des Wunsches jeden, neue Vorbeeren auf dem Schlachtfelde zu erwerben.

Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kom-men könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben. Denn es war mehr Ehre, einen Lebermacht 4½ Jahre ehrenvoll, tapfer und mutig standzuhalten, als es Ehre war, mit Zwangszu Einem zu besiegen. Wir haben nicht nötig vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfelde zu rekonstruieren. Dort hat sie uns niemand ge-kommen. Nur eine Unehre ist über uns gekommen! Nicht im Westen und nicht im Osten, sondern in der Heimat. Diese Unehre haben wir wieder gutgemacht.

Und so soll auch diese Stunde nichts anderes sein, als das große und feierliche Bekenntnis zu einer deutschen Volksgemein-schaft, die wir forgend pflegen wollen, auf daß sie niemand mehr zerbricht.

Hier leben 150 Sturmabteilungen und 126 neue Standarten. Ihr müßt, doch Ihr damit zu den ehrenvollen Soldaten unseres poli-tischen Kampfes in eurer Heimat neue empfangt. Ihr müßt aber auch, daß die Ehre der Fahnen stets die Ehre der Träger ist. Halbt die Fahnen und neuen Symbole, unter denen sich Deutsch-lands Wiedersehbar vollzieht, heilig und in Ehren, so wie Ihr wünscht, daß andere sie in Ehren sehen wollen. Seht in diesen Fahnen nicht ein äußeres Zeichen, sondern seht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung.

Hunderte und Hunderte sind für sie gefallen. Zehntausende wurden verlegt. Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren. Die übergroße Treue aller hat sie von der Fahne der Opposition zur Fahne des Reiches gemacht. Damit ist sie Euch zu treuen Händen anvertraut, das Symbol der deutschen Na-tion, das Symbol des heutigen Deutschen Reiches, das wir nicht von den Vätern empfangen sondern durch uns selbst geschaffen haben.

Die Toten mögen dabei für Euch die guten Geister sein, die, wenn jemals Verzweiflung, Verzerrtheit, Hoffnungslosigkeit Euch überfallen sollten, Euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an Eure Pflicht. Nicht der Himmel schenkt den Völkern Leben, Freiheit und Brot, sondern sie selbst müssen durch ihre Arbeit und ihre Tugenden leben und sein. Sie müssen sie stets aufs neue erwerben, um sie zu besitzen. Wir wollen nichts sein für uns, sondern alles nur für unser Volk. Wir wollen nicht erinieren für uns, sondern alles nur für Deutschland, denn wir sind ver-gänglich, aber Deutschland muß leben!

Der Rufstus der Franken spielt dann den ersten Vers des Deutschland-Liedes, der von den Hunderttausenden, die den rech-ten Arm erheben, mitgesungen wird.

Schlusstagung des Parteikongresses

Nürnberg, 3. September. Die Schlusstagung des großen Parteikongresses in der Festhalle am Sonntag spät nach-mittags beendete den 5. Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg. Sie galt allein der Entgegennahme der ab-schließenden Rede des Führers.

Die riesige Halle wurde schon eine Stunde vor Beginn für das Publikum geöffnet und war sofort überfüllt.

Die Teilnehmer dieser bedeutungsvollen Kundgebung begrüßten jeden der bewährten und bekannten Kampfer des Führers bei ihrem Erscheinen. Besondere Huldigungen wurden auch dem Delegierten Mussolinis dargebracht. Unter den Ehrengästen befanden sich noch einmal die her-vorragenden Vertreter der Dentschlichkeit des In- und Aus-landes, die schon den bedeutendsten Veranstaltungen der letzten Tage beigewohnt hatten, also die Vertreter des diplomatischen Korps, die Reichs- und Länderminister, die führenden Persönlichkeiten der Partei, der SA, und SS, des Stahlhelms, der NSD, der Hitlerjugend und nicht

zuletzt hervorragende Vertreter des deutschen Wirtschafts-lebens. Bald nach 6.30 Uhr erschien der Führer, von der Menge fürmlich gefeiert. Nachdem der Einmarsch der Standarten erfolgt war, trat der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß an das Rednerpult, um die seit Eröffnung der Tagung neu erschienenen Gäste zu begrüßen, insbesondere die Vertreter des diplomatischen Korps. Die Partei, so jagte Rudolf Heß, weiß die Bedeutung der erstmaligen Anwesenheit der Diplomaten auf einem Parteitage der NSDAP, wohl zu würdigen.

Dann begann der Führer, abermals mit lebhaften Ovationen empfangen, seine Abschlusrede.

Die Abschiedsrede des Führers

Nürnberg, 3. Sept. Am Sonntag nachmittags in der Schluß-tagung des Parteikongresses hielt der Führer noch eine groß angelegte Rede an die versammelten Gauleiter, SA-Führer und Amtswalter. Er ging davon von der Bedeutung des Nürnber-ger Parteitages aus, von den Lebens- und Entwicklungsgeboten, die sich auch im Volks- und Staatseben Geltung verschaffen und behandelte dann Grundfragen der Volks- und Staatenbildung. Er zeigte, wie das Bürgerturn die Führung der Nation bean-spruchte und diese nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ohne jeden Heroismus zur Geltung brachte. So konnte es kommen, daß Marxismus und Kommunismus im führerlos gemordenen Volk eine Organisation schufen. Die Aufgabe der nationalsozialisti-schen Bewegung ist es, eine Führerschaft zu bilden. Aus 55 Millionen Menschen haben sich 3 Millionen Kampfer organi-siert als Träger der politischen Führung der Nation. Nur bei einer festen Führungshierarchie kann das ganze Volk auf lange Zeit gewonnen werden. Im Kampf gegen den Bolschewismus erfüllt Deutschland eine wahrhaft europäische Mission. (W-derer Bericht folgt.)

Die Rede des Führers löste immer wieder begeisterte Kundgebungen der vielen Tausende in der großen Festhalle aus. Am Schluß bereitete die Menge dem Führer eine besonders starke Ovation. Die Kapelle intonierte das „Deutschland“ und das „Horst-Wessel-Lied“, das von den Anwesenden mitgesungen wurde. Dann brachte der Stell-vertreter des Führers, Rudolf Heß, ein „Sieg-Heil“ auf den Führer aus. Während die Standarten aus dem Saale marschierten, erklärte Heß den 5. Reichsparteitag der NSDAP für geschlossen.

Den Führer begleiteten beim Verlassen der Kongreg-halle und auf dem Wege in die Stadt Ovationen, die alle bisher erlebten Huldigungen übertrafen.

Der Ausklang in Nürnberg

Nürnberg, 4. September. Noch einmal sind zuletzt Mil-lionen Lichter aufgesammelt und brennt der deutsche Gruß „Heil Hitler“ in Flammenschrift von den Häuserfronten. Die Straßen füllt ein unaufhörliches Auf und Ab, das Heer der Freiheitskämpfer und Kongressbesucher, das nun nach den letzten anstrengenden, aber zugleich auch unend-lich bejüngenden Schlußtage ein paar Stunden der Erho-lung sucht. Viele von ihnen haben schon zur Heimreise gerüstet, und als die Besucher der Abschlusstagung in der Kongreghalle wieder in die Stadt zurückkehren, sind die Hitlerjugens schon wieder abgereist. Auch die Amtswal-ter und ein Teil der SA-formationen haben die Heim-reise angetreten. Vor allen Bahnhofen bietet sich ein ähnliches Bild wie bei der Ankunft. Mit klingendem Spiel rücken die himmelgehämerten Soldaten der braunen Armee Adolf Hitlers wieder ab, begleitet von den herz-lichen Abschiedswinken der Nürnberger. Zug auf Zug rollt aus den Hallen, Winke, Heilrufe und Tächererschwenken begleiten die Gäste, bis sie den Blicken entschwinden sind.

In den Lokalen der Stadt herrscht noch Betrieb. Wie es möglich war, alle die hungrigen Mäuler und durstigen Kehlen zufriedenzustellen, wird wohl ungesagt bleiben. Festzustellen war jedenfalls, daß alles auch hier auf das beste klappte dank der gewohnten Disziplin, die sich auch außerhalb des Dienstes bei den Freiheitskämpfern be-währte. Es gab eine Unmenge von reizvollen Szenen und heiteren Bildern; es gab aber auch ergreifende Momente, wenn sich alte Freiheitskämpfer, die das Schicksal in die verschiedensten Landesteile des Reiches verschlagen hatte, urplötzlich wieder sahen und alte Erinnerungen aus den Anfängen der Bewegung austauschten.

Die Tausenden Teilnehmer aber können die erhebenden Stunden, die sie in den Nürnberger Tagen des 5. Reichs-parteitages erlebt hatten, nie wieder vergessen. Die unzer-gesslichen Eindrücke erstanden in den Unterhaltungen aufs Neue. Aus aller Augen leuchtete die Dankbarkeit darüber, Augen- und Ohrenzeugen dieser herrlichen, unvergesslichen Stunden gewesen zu sein. Es waren nicht nur Stunden der Freude über den Sieg des Nationalsozialismus. Es waren auch Stunden der Erhebung und der Weihe, durch-drungen von einem tiefen heiligen Ernst und dem Bewußt-sein, daß die erste Schlacht zwar gewonnen, große Aufgaben aber noch zu bewältigen sind. Daß sie unter der Führung Adolf Hitler bewältigt werden, war in allen als Gewiß-heit verankert.

Es vergingen die Tage für alle Teilnehmer nicht ohne Mühen; das alles aber nahmen sie freudigen Herzens in Kauf. Als sie vor ihrem Führer vorbeimarschierten, als sie ihn sahen und hörten, waren alle Mühen und Strapazen vergessen, wurden alle Opfer reichlich belohnt. Die Tage von Nürnberg gaben ihnen neuen Mut und neue Kraft.

Längst hat sich die Nacht über die alte freie Reichsstadt herniedergesetzt. Immer noch aber klingen aus der Ferne die Kampflieder des Nationalsozialismus, die in aller Herzen ein freudiges und dankbares Echo hervorgerufen.

Der Reichsparteitag 1933 ist zu Ende.

Adolf Hitler und Dr. Gobbels haben Nürnberg verlassen Nürnberg, 3. September. Reichsanzler Adolf Hitler begab sich vom Kongress noch einmal zum „Deutschen Hof“ und verließ dann gegen 10 Uhr abends im Flugzeug Nürn-berg. Reichsminister Dr. Gobbels war mit seiner Beglei-tung bereits um 9 Uhr im Auto aus Nürnberg abgefahren.

Berichte über den Appell der Amtswalter und die Kund-gebung der Hitlerjugend finden unsere Leser in der Beilage unseres Blattes.

Nebenbeschäftigung der Beamten

Berlin, 2. Sept. In Kapitel 4 des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamtenrechts vom 30. Juni 1933 sind Durchführungsbestimmungen erlassen worden. Danach gilt als genehmigungspflichtige Nebenbeschäftigung der Beamten jede Tätigkeit, bei welcher durch Arbeitsleistung irgend welcher Art eine Vergütung erzielt wird. Von der Genehmigungspflicht sind freundschaftliche Hilfe, bei der eine Vergütung in Geld nicht gewährt wird, sowie einzelne Nebenbeschäftigungen geringen Umfanges ausgenommen, für die Vergütungen im Werte bis zu 30 RM. gewährt werden, wenn sie öfters als fünfmal im Jahre ausgeübt werden. Den gesetzlichen Bestimmungen über Nebenbeschäftigungen der Beamten unterliegen auch Ärzte, tierärztliche, zahnärztliche Beamte. Bis zu einer besonderen reichsgesetzlichen Regelung kann die Ausübung der Privatpraxis aus dienstlichen Gründen genehmigt werden. Die Genehmigung zur Ausübung der Privatpraxis aus dienstlichen Gründen kann nicht erteilt werden. Die Uebernahme eines Schiedsrichteramtes oder einer Gutachterstätigkeit soll nur dann genehmigt werden, wenn ein öffentliches Interesse an der Zuziehung des Beamten besteht oder andere geeignete Personen nicht zur Verfügung stehen. Bereits erteilte Genehmigungen sind nachzuprüfen. Wird die Genehmigung widerrufen, so kann den Beamten eine angemessene Frist zur Lösung eingegangener vertraglicher Verpflichtungen bewilligt werden.

Hundertjahr-Feier in Kaiserswerth

Die Diakonissenanstalt Kaiserswerth am Rhein, von der die weltliche Diakonie vor hundert Jahren ihren Ausgang nahm, feiert in diesen Tagen im Zeichen ihrer Jubiläumfeier. Dem eigentlichen Gedächtnistage (17. September) ging ein Festakt voraus, bei dem die Teilnahme zahlreicher Vertreter des In- und Auslandes, kirchlicher und staatlicher Stellen ein sichtbareres Zeichen für das Ansehen des Kaiserwerther Werkes war. Ein Gottesdienst in der Diakonissenkirche leitete den Tag ein. Im Anschluß daran begaben sich die Ehrengäste, die Anstaltsgemeinde und Abordnungen der Schwesternschaften auf den Friedhof zu einer Feierstunde am Grabe des Diakonissenpaters Theodor Fliedner. Rektor D. Vauerer (Neuwiedtelsau) sprach für die deutschen, Vörsprecher Dr. K. R. R. (Stockholm) für die der Kaiserwerther Generalkongress angehörenden schwedischen, norwegischen, dänischen, finnischen, holländischen und schweizerischen Diakonissenmutterhäuser. Der schwedische Geistliche betonte, daß ein Volk, das solche Männer wie Fliedner hervorgebracht habe, in der Welt nicht isoliert dastehen könne. Nachmittags fand ein Festakt statt, den der Vorsitzende des Kaiserwerther Karatoriums, Baron von der Leyen, eröffnete. Der Anstaltsvorstand, Pastor D. Graßson (Lüttichau), stellte in seiner Ansprache die Grundlagen evangelischer Diakonie heraus. Generalinspektor D. Stoltenhoff (Koblentz) überbrachte die Grüße der Deutschen Evangelischen Kirche und der Altprotestantischen Landeskirche. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von H. n. a., fand Worte herzlichsten Dankes für das hundertjährige Wirken der Mutterhaus-Diakonie. Für den Zentralausschuß der Inneren Mission sprach Direktor Pastor D. J. eep (Berlin) der Anstaltsleitung eine größere Geldspende überreichen konnte.

Nach dem Festakt begab sich die Versammlung zu dem weitläufigsten Kaiserswerther Gartenhäuschen, in dem Fliedner vor hundert Jahren den ersten Pflefling aufnahm. Hier gab ein Einzel Fliedners Pastor D. i. s. e. h. o. f. f., einen ausführlichen geschichtlichen Rückblick auf das Werden und Wachsen des Anstaltswerkes. Am Sonntag, 17. September, wird gemeinsam mit der Stadtgemeinde Kaiserswerth der eigentliche Erinnerungstag begangen werden, zu dem der große Kreis der Anstaltsfreunde, die Vorstände der auswärtigen Arbeitsfelder, die Vertreter der Schwesteranstalten usw. geladen sind.

Hindenburg und Hitler zur Kaiserwerther Jubelfeier

Anlässlich der Jahrhundertfeier des Kaiserwerther Diakonissen-Mutterhauses sind zwischen der Leitung der Kaiserwerther Anstalt und dem Reichspräsidenten und Reichszentraler Telegramme ausgetauscht worden. Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Den Kaiserwerther Diakonissenanstalten danke ich für das freundliche Gedanken anlässlich ihrer Jahrhundertfeier und für die guten Wünsche. Gerne benutze ich die Gelegenheit, der Leitung und den Angehörigen der Diakonissenanstalt in Anerkennung alles dessen, was im Laufe des zurückliegenden Jahrhunderts an Werken christlicher Nächstenliebe von den Anstalten geleistet worden ist, meine herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Möge Gottes Segen auch weiterhin Ihr Werk beglücken.“

Der Reichszentraler hat das folgende Antworttelegramm geschickt:

„Den zur Jahrhundertfeier Ihres Mutterhauses versammelten Teilnehmerinnen erwidere ich aufrichtig Grüsse und verbinde damit meine besten Wünsche für ihre im Dienste der Nächstenliebe stehende sogenante Tätigkeit an unseren Volksgenossen.“

Neues vom Tage

Russisch-italienischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

Rom, Im Palazzo Venezia ist Samstag mittig durch den Chef der italienischen Regierung, Mussolini, sowie durch den russischen Botschafter in Rom ein Freundschafts-, Nichtangriffs- und ein Neutralitätsvertrags zwischen Italien und Sowjetrußland unterzeichnet worden.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Briedrichshafen, 2. Sept. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Samstag nachmittag um 16.40 Uhr von seiner Fahrt nach Nürnberg wieder hier glatt gelandet war, ist es Samstag abend um 21.10 Uhr zu seiner 6. Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lebmann gestartet. Am Bord befinden sich sechs Passagiere.

Alchimist Sieger im Großen Preis von Baden-Baden

Baden-Baden, 2. Sept. Den Großen Preis von Baden-Baden im Werte von 2.700 RM. über die Strecke von 2400 Meter gewann der Derbygänger Alchimist aus dem Grabscher Stall. Alchimist (unter SA-Mann Grabsch) stand bei diesem Rennen vor der schwersten Aufgabe seines Lebens. Trotz seines Uebergewichts gewann er ganz überlegen gegen den Franzosen Regundo und Janitor, während der Italiener Sans Souce nur den vierten Platz belegen konnte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. September 1933.

Der gestrige Sonntag war wieder ein herrlicher sonniger Tag, bei dem es viele Ausflügler und mancherlei Strapazen für SA., SA.-A. und Stahlhelm gab, die Märsche und Uebungen angeht hatten. Mittags erfreute wieder die Stadtapelle mit einem schönen Promenadenkonzert. Nachmittags waren die alten L. 120er aus dem Ragolber, Calwer und Freudenstädter Bezirk bei dem Kameraden Albert Luz vereintigt, wo in Reben und Gegendreden die Kameradschaft gefeiert wurde. Es sprachen dabei der ehemalige Hauptmann Söhler, Oberleutnant Schwarz und Gerbermeister Otto Luz. Bei der Zusammenkunft wurden manche Erinnerungen aus dem großen Krieg wieder aufgerollt und die Kameradschaft neu geknüpft. In geschlossenem städtischen Zug wurde über das Kriegserdenmal zum Marktplatz marschiert, wo Hauptmann d. R. Söhler noch herzliche Abschiedsworte an die Kameraden richtete. Abends feierte der hiesige Arbeitergesangsverein im Saal des „Grünen Baum“ sein zehnjähriges Jubiläum mit einem Konzert, dessen Besuch allerdings zu wünschen übrig ließ.

Liederkonzert. Der hies. Arbeitergesangsverein „Sängerkunst“ veranstaltete am gestrigen Abend im Saal des „Grünen Baum“ ein Konzert, das eine reiche Abwechslung bot. Der Vorstand Karl Bauer mußte in seiner Begrüßungsansprache allerdings zu seinem Bedauern einen schwachen Besuch des Konzertes konstatieren. Die Besucher des Konzertes kamen aber sicher auf ihre Rechnung. Die Darbietungen der Sänger und Sängerinnen, die Männer-, gemischten- und Frauenshöre waren sehr vielseitig. Besonders gefielen die alten Volkslieder, die immer auch zu dem Gemüt sprechen. Der Frauenchor wiederholte zur Freude der Zuhörer das so schön gesungene „Morgen muß ich fort von hier“. Solologe, Musikvorträge mit Klavier und Violine, Deklamationen etc. füllten das Programm weiter aus, bis man zum gemütlichen Teil überging. Bei dem Konzert und den mancherlei musikalischen Darbietungen zeigte Dirigent Hamacher sein vielseitiges Können, mit dem er dem Verein seither mit gutem Erfolg diene. War die Veranstaltung des Arbeitergesangsvereins auch schwach besucht, so waren doch die Teilnehmer an dem Abend sicher wohl befriedigt.

Beerdigung. Gestern nachmittag wurde auf dem hiesigen alten Friedhof der Kaminsgerbermeister a. D. Friedrich Saalmüller zur letzten Ruhe beisetzt, der nach langer schwerer Leidenszeit im 74. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingehen durfte. Der städtische Zug der Leidtragenden gab Zeugnis von der großen Verehrung des Dahingegangenen, der über vierzig Jahre lang in treuer Pflichterfüllung seinem Kaminsgerberberuf nachging und so mit allen Schichten der Bevölkerung Verbindung hatte. Nach der einbrudsvollen Rede des Geistlichen am Grabe hielt ein Vertreter der Landesvereinigung der Kaminsgerbermeister dem verstorbenen Kollegen einen herzlichen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes. Auch bei dem Verstorbenen kann man sagen, daß sein Leben Mühe und Arbeit war, bis er seine Stelle dem Sohn übergeben konnte. Sein Ruhestand war leider meist nur Leidenszeit, bis er von dieser durch den Tod erlöst wurde. Er ruhe im Frieden!

Weiterführung der direkten Kraftposten Altensteig-Freudenstadt. Die DPD. hat erfreulicherweise die Weiterführung der Sonntags- und Dienstagsfahrten Altensteig - Pflanzgrabenweiler - Kach - Freudenstadt bis zum Schluß des Sommerfahrplans genehmigt. Fahrt 5 Altensteig Pfl. ab 13.10, Freudenstadt Pfl. an 14.20; die Rückfahrt von Freudenstadt wird ab 3. 9. 1933 zu folgenden Kurzzeiten ausgeführt: Freudenstadt Pfl. ab 19.00, Kach ab 19.14, Pflanzgrabenweiler Pfl. ab 19.26, Pflanzgrabenweiler Pfl. an 19.50, Altensteig Pfl. an 20.10 Uhr. Dornstetten Bahnhof und Postamt werden bei jeder Fahrt nicht berührt. — Es ist dies allerdings eine außerordentlich geschickte Nachmittagsverbindung von Altensteig nach Freudenstadt und mit den auf dieser Linie liegenden Orten, die nun hoffentlich auch im kommenden Winterfahrplan der Kraftposten bleiben und in weiterer Zukunft erhalten und auf weitere Wochentage ausgedehnt wird.

Vom Rathaus Altensteig

Gemeinderatsitzung am 30. August 1933. Anwesend: Kommiss. Walz als Vorsitz. und sämtl. Stadträte. Einen breiten Raum der heutigen Verhandlungen nahmen finanziell schwerwiegende Fragen ein. Zunächst wurde eine Uebersicht über die Kosten des neuen Arbeitsdienstlagers gegeben. Sodann beschäftigten die Brückenbrücke als unzeitgemäß und unzumutbar nicht empfohlen werden kann und daß vor Herstellung einer neuen Brücke ein genereller Plan ausgearbeitet werden sollte, wie sich die Brückenverhältnisse unter Einbeziehung der vorgesehenen Wilhelmstrahnenverlängerung, der projektierten Walddorfer Straße und der Ragolberlegung gestalten. Da dieses Projekt nicht spruchreif ist, andererseits die Brücke dringend einer Verbesserung bedarf, wurde beschlossen, dieselbe durch eiserne Brückenteile und Träger, sowie Erneuerung des Holzbelags mit einem Kostenaufwand von 3500 RM. behelfsmäßig wiederherzustellen. Die Seltengrabenbrücke, ein Abflusshindernis der Feldvereinerung II, wird genehmigt. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen und die Brücke über die Winterszeit vollendet werden. — Für das Elektrizitätswert wird die Anschaffung eines Gleichrichters mit Dreh-

stromtransformator und die Verbesserung der Wasserversorgung genehmigt. Mit dieser Anschaffung in Verbindung mit dem neu erworbenen Dieselagregat ist das Werk wieder auf Jahre hinaus leistungsfähig gestellt. Der heutige außerordentliche Aufwand auf das Werk, der zwar als gute Kapitalanlage betrachtet werden darf, wird sich allerdings auf gegen 20 000 RM. belaufen. — Als Frauenarbeitslehrerin wird Hilselehrerin Elisabeth Daub von Ulm ab 1. Oktober 1933 privatrechtlich ange stellt, d. h. ihre Ernennung durch den Ortsvorsteher vom Gemeinderat gutgehen. — Einige kleinere Gegenstände finden noch ihre Erledigung. — Mit der einmütigen Annahme eines vom N. S. Fraktionsvorsitzenden in Sachen der Ortsvorsteherstelle gestellten Antrags findet die Sitzung ihren Abschluß.

Simmersfeld, 4. September. (Schauturnen.) Am gestrigen Sonntag hatte der Simmersfelder Turnverein sein Schauturnen veranstaltet, zu dem auch der Altensteiger und der Calmbacher Turnverein erschienen waren. Um 1.30 Uhr sammelten sich die Turner und Turnerinnen vor dem Lokal zur „Sonne“, von wo aus unter Vorantritt der Musikapelle von Enzklösterle der Marsch durch den Ort auf den Festplatz stattfand, wobei sich erfreulicherweise auch die SA. und die Hitlerjugend beteiligte. Auf dem Festplatz entsand der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins ein herzliches Willkommen, worauf das Schauturnen begann und die Turner an Barren und Red etc. ihre Kunst zeigten und erfreuliche Leistungen vollbrachten. Zum Schluß kamen die Freiübungen dran, an denen sich auch die auswärtigen Turner beteiligten. Es war eine Freude, der frisch-fröhlichen Turnerjugend zuzusehen und sicher hat das geistige Schauturnen dazu beigetragen, für das Turnen neue Freunde zu gewinnen. Dem Turnen folgte ein interessantes Handballspiel zwischen den Turnvereinen Altensteig und Calmbach. Das Spiel wurde mit großem Interesse von dem Publikum verfolgt und begeistert angenommen. Bis zur Halbzeit stand das Ergebnis 3:3, nach der zweiten Halbzeit 5:3 für Altensteig. Den Schluß der Veranstaltung bildeten die Vorführungen der Turnerinnen Altensteigs, deren Anmut und Geschmeidigkeit allseits bewundert wurde. Nach den Abschiedsworten des Vorsitzenden begann der Rückmarsch in den Ort und zum Vereinslokal, wo man einige vergnügte Stunden verlebt.

Freudenstadt, 2. September. In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereichs wurde die Neugliederung der hiesigen Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbereichs vollzogen. Die Versammlung wählte auf Vorschlag von Ratschreiber Schwarz einstimmig Bürgermeister Dr. Blaher, den alten Vorstand, als Vorsitz und Führer. Der neue Vorsitz ernannte Johann Ratschreiber Schwarz zu seinem Stellvertreter, zum Kassier Hans Dietrich Gantzer, zum Schriftführer Oberleutnant Kraft, zum Wegwart Stadtgeometer Hentel, zum Wanderwart denselben, Obmann des Unterhaltungsausschusses H. Architekt Bremme und als Pressewart wurde Buchdruckermeister J. e. e. b. bestimmt.

Stuttgart, 3. Sept. (Beamtenehel. u. d. Amtstitel.) Oberbürgermeister Dr. Strölin hat die städtischen Beamten erlucht, ihre Ehefrauen zu veranlassen, daß sie sich nicht mehr der Amtsbezeichnung ihres Mannes bedienen und sich auch nicht mit der Amtsbezeichnung anreden lassen, da diese nur dem Beamten, nicht aber seiner Ehefrau zugehört.

Stuttgart, 2. Sept. (Todesfall.) Geh. Medizinrat Prof. Dr. Otto Sarwey, Vorstand der Universitätsfrauenklinik und Hebammenlehranstalt in Rostock, ist dort im Alter von 88 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des württ. Kultministers v. Sarwey. Früher war er auch Privatdozent und Professor an der Tübingen Universität. Seit 1906 wirkte er in Rostock.

Brand im Proviantamt. In dem außerordentlich großen Heuschuppen des bei Feuerbach liegenden Proviantamts drohte ein Brand auszubrechen. Rauchschwaden stiegen aus dem Schuppen empor und ließen das Vorhandensein eines Brandherdes erkennen. Die Feuerwehr Caustatt wurde zu Hilfe gerufen und schüttete aus drei Rohren Wasser in die großen Heumengen, deren innere Hitze durch Thermometer gemessen wurde, wobei sich 100 Grad ergaben. Stundenlang mußte gearbeitet und der Schuppen geräutert werden, bis man dem Brandherd nahe kam und die Gefahr beseitigen konnte.

Bundestag. Das alljährliche Bundesfest des Württ. Evang. Jungmännerbundes mußte auf den 10. September, der Bundestag auf den 9. September vorverlegt werden. Der Verlauf ist im übrigen wie in anderen Jahren. Samstag abend ist ein Evangellionsabend im Vereinshaus Furthbachstraße. Der Redner des Abends ist der bekannte Pastor C. Juhl von Warmen. Bei der Nachfeier in der Stadthalle am Sonntag nachmittag wird neben dem Bundesvorsitzenden Stadtpfarrer Kohler der Landesbischof D. Warm das Wort ererlassen.

Weiler, O. A. Bradenheim, 2. Sept. (Unfall.) Beim Holzfällen im Staatswald verunglückte der Oberholzmacher Müller von hier schwer. Eine Forche, die beim Stürzen zu erst hängen blieb und dann weiter kürzte, traf den Arbeiter. Mit einem schweren Beckenschlag und inneren Verletzungen wurde er in das Bezirkskrankenhaus Bradenheim eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Lauffen a. N., 2. Sept. (Verunglückt.) Das 7 Jahre alte Bübchen des Studienrats Wörz geriet beim Ueberqueren der Straße Lauffen-Ritshelm beim hiesigen Forstwald unter ein Auto und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen es wenige Stunden darauf verstarb.

Heilbronn, 2. Sept. (Der 1933er ein guter Tropfen.) Wie Weingärtner Heinrich Haag, Mitglied des Reichstags, mitteilt, ist nach dem derzeitigen Stand der Weinberge für beste Qualität alle Aussicht vorhanden. Nach Menge wird es einen neidischen Herbst geben: gut und unbedrückend oft dicht nebeneinander. Am besten, dem Vorjahre gleichzustellen, sind die Ausflüchten in Mittelranken, dann folgen Rheingau, Rheingebiet, Rahe, Mosel, Saar und Rumer, Ahrgebiet, Rheinspitz und Rheinhessen. Weniger gut steht es in Unterfranken, Baden und Württemberg. Doch kann auch hier günstige Witterung noch manches auslösen.

Nedertaltingen, O. A. Rürtingen, 2. Sept. (Unfall.) Donnerstag nachmittag ereignete sich hier wiederum ein schwerer Unfall, dem der bei dem Landwirt Karl Kuhn beschäftigte ledige 61jährige Dienstknecht Johannes Fung von Fönsingen zum Opfer fiel. Der Verunglückte geriet einem Kehlauto unter die Räder, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er nach kurzer Zeit verstarb.



Fürungen, O.H. Saulgau, 2. Sept. (Brand.) Das schöne Anwesen des Landwirts Alfons Duell, das schon 1917 auf 1918 durch Brand zerstört, dann aber wieder aufgebaut wurde, fand Donnerstagabend in hellen Flammen. Die Familie hatte sich auf das Feld begeben und wurde gleich darauf zurückgerufen. Neben sämtlichem totem Inventar ist verbrannt oder stark beschädigt, so auch die Aussteuer der ledigen Schwester. 6 Stüd Großvieh und ein Pferd konnten nicht mehr gerettet werden. 1 Mutter Schwein war angebrannt und mußte geschlachtet werden; die 9 Jungen blieben in den Flammen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 RM.

Ulm, 2. Sept. (Beschleunigung der elektrischen Züge.) Die Beschleunigungen der elektrischen Züge im neuen Winterfahrplan werden ganz bedeutend sein. Der schnellste Zug auf der Strecke nach Stuttgart (Ulm ab 9.22 Uhr) bedarf nur eine Fahrzeit von 72 Minuten gegenüber 90 Minuten bei Dampftrieb. Am meisten gewinnen werden die Personenzüge, der letzte B-Zug Ulm-Stuttgart (Ulm ab 21.38 Uhr) fährt um 50 Minuten rascher als bislang.

Friedrichshafen, 2. Sept. (Neue Drachenwarte.) Zum Ersatz des seit 25 Jahren bestehenden und nun in das Eigentum der Reichseisenbahnverwaltung übergegangenen Anwehens des Instituts zur Erforschung der höheren Luftschichten, der sog. Drachenstation, baut der Fiskus, Finanzministerium, auf seinen von der Stadtgemeinde Friedrichshafen erworbenen Bauplatz an der Eckenerstraße einen Neubau mit Instrumentenräumen, Ballonhalle und Werkstätten. Dem Bezirksbauamt Ravensburg ist die Ausführung des Neubaus mit einem Kostenaufwand von 40 000 RM. übertragen. Mit den Bauarbeiten wurde schon letzter Tage begonnen.

Sigmaringen, 2. Sept. (Frei von Arbeitslosen.) Die Arbeitsschlacht hat auch im Regierungsbezirk Sigmaringen zum Erfolg geführt. Vom 1. September ab ist der Kreis Sigmaringen frei von Arbeitslosen. Im Kreise Hechingen ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 30. August um rund 50 Prozent gesunken. Damit ist im Regierungsbezirk die Zahl der unterstützten Arbeitslosen bis auf einen verschwindenden Rest von rund 150 herabgerückt.

Umbau und zeitweilige Betriebseinstellung des Großrundfunksenders Mühlfelder

Wie bereits im Juli mitgeteilt worden ist, soll der Großrundfunksender Mühlfelder künftig auf der bisher vom Größender Mühlfelder benutzten Welle 563 MHz (532,9 Meter) arbeiten. Gleichzeitig wird Mühlfelder auf eine Sendeleistung von 100 kW. verhöfirt. Die Antennenanlage wird zur Vergrößerung der schwindfreien Zone vollständig umgebaut. Diese großzügigen Umbauarbeiten zur Verbesserung der ungünstigen Ausbreitungsverhältnisse im Versorgungsgebiet des Größenders Mühlfelder können während des Betriebs und in den wenigen Nachtstunden, in denen der Sendebetrieb ruht, nicht ganz durchgeführt werden. Insbesondere sind Arbeiten an der neuen Antennenanlage, für die ein 100 Meter-Holzsturm errichtet wird und an dem Sender selbst während des Betriebes nicht möglich, weil sie mit erheblichen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiterkräfte verbunden wären. Daher muß der Größender Mühlfelder im Herbst für einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden müssen. Die völlige Außerbetriebsetzung die vom 20. Oktober bis 1. Dezember dauern muß, ist auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt worden. In der Zeit vom 15. September bis 19. Oktober wird nur eine zeitweilige Betriebseinstellung des Größenders durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß er vom 15. bis 19. September von 16 Uhr ab und vom 1. bis 19. Oktober von 17.30 Uhr ab in der bisherigen Welle sendet. In den Zeiten, in denen der Großrundfunksender Mühlfelder nicht arbeiten kann, wird der frühere Stuttgarter Sender mit einer Leistung von 15 kW auf der jetzigen Welle von Mühlfelder die Sendungen übernehmen.

Verkehrsunfall bei Göppingen

1 Toter, 2 Schwerverletzte

Göppingen, 3. Sept. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Straße Hohenstaufen-Göppingen ein folgenschweres Automobilunglück. Der Kaufmann einer hiesigen Automobilhandelsfirma, der am Samstag in Hohenstaufen einen neuen D.R.W.-Wagen gekauft hatte, fuhr mit diesem nach Hohenstaufen zu einer Hochzeit. Auf der Rückfahrt nach Göppingen nahm der Wagenführer Neben drei Hochzeitsgäste mit. In einer Kurve kam der Wagen zu weit nach rechts, fuhr über das Bankett einen Abhang hinunter und prallte mit voller Wucht gegen einen

Baum. Die Wirkung war furchtbar. Der neben dem Führer sitzende verheiratete 32jährige Fräulein Robert Fehmann von Göppingen fiel mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe und war sofort tot. Neben sowie ein zweiter Hochzeitsgast wurden schwer verletzt, während der dritte Hochzeitsgast trotz seiner Verletzungen noch Hilfe aus Hohenstaufen herbeizubolen vermochte.

Die Württemberger in Nürnberg

Stuttgart, 2. Sept. Donnerstag früh zwischen 2 und 4 Uhr trafen in Nürnberg zum Parteitag des Sieges die vier Sonderzüge der Württemberger ein. Reichsstatthalter Murr und Innenminister Dr. Schmid erwarteten ihre Landsleute. Jede einzelne Abteilung wurde von dem Reichsstatthalter begrüßt. Der Reichsstatthalter und Innenminister Schmid ließen es sich nicht nehmen, die Anweisungen über die Unterkunft ihrer Landsleute zu überwachen. Erst mit den letzten Nachzügeln verließen sie das Bahnhofsgelände, nachdem sie die Gewißheit hatten, daß jeder Württemberger und vor allem die 400 tapferen Schwabenfrauen, die ihren Führer zu feiern mitgekomen waren, versorgt waren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Italienische Weltflieger im Flugzeug verbrannt

New York, 3. Sept. Einem furchtbaren Flugzeugunfall ist der bekannte italienische Weltreiseflüger Marquis Francesco de Pinedo zum Opfer gefallen. Der Flieger, der den Langstreckenrekord der Flieger Cobos und Rossi schlagen wollte, startete zu einem Flug nach Bagdad. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden. Sie bereitete dem Flieger, bevor er seinen Flug am Steuer einnahm, noch begeisterte Ovationen. Beim Start setzte sich, daß die Maschine nicht richtig vom Boden los kam. Sie war offenbar zu schwer beladen, so daß Pinedo ihrer nicht mehr Herr wurde. Etwa 3000 Schritte weit rollte der Apparat auf dem Flugfeld und blieb dann gegen eine Böschung. Es gelang Pinedo jedoch, den Apparat noch einmal in seine Gewalt zu bringen. Dann aber rollte die Maschine gegen eines der Gebäude des Flughafens, wobei sie plötzlich mit furchtbarem Krachen gegen eine Schranke stieß. Dabei fing das Flugzeug Feuer und fand im Nu lichterloh in Flammen. Die entsetzten ZuschauerInnen mußten die verzweifelten Hillerale des Unglücklichen mit anhören, ohne an den Apparat herankommen und Hilfe bringen zu können, da die Hitze und der Rauch das unendlich machten. Man mußte warten, bis das Feuer ausgebrannt hatte. Erst dann konnten die Beamten des Flugplatzes sich der Maschine nähern. Sie fanden den völlig verkohlten und unkenntlichen Leichnam Pinedos bei den Trümmern des Apparates, aus dem er offenbar sich zu retten versucht hatte. Marquis de Pinedo ist durch einen Flug von Rom nach Melbourne und Tokio und zurück, den er im Jahre 1925 unternahm, berühmt geworden. Im Jahre 1927 konnte er einen Flug um die Welt mit Erlola beenden.

Wolkensbrüche in Mittelamerika — Wirbelsturm über Havanna

Mexiko, 2. Sept. Ganz Mittelamerika wird zur Zeit von schweren Unwettern heimgesucht, die ihr Zentrum offenbar im Meerbusen von Mexiko haben. Im mexikanischen Staat Veracruz haben heftige Wolkensbrüche schweren Schaden verursacht. Tausende von Menschen sind obdachlos und ohne Nahrung. Am Fluß Poiso bei Natcho wurden Wasserinnen und ihre Kinder, die vom Steigen des Wassers überrascht wurden, von den Wellen fortgerissen. 15 Personen ertranken. In aller Hast versucht man die Häuser zu verstärken.

Wiele kleine Schiffe sind in Seent geraten. Ein im Sturmgentrum befindlicher englischer Fracht-dampfer mit 28 Personen an Bord hat dringende SOS-Rufe ausgesandt.

Havanna, 2. Sept. Nachdem der Wirbelsturm über eine nahezu 400 Kilometer lange Strecke an der Nordküste von Canlas hinweggedraht war, kitzte er sich mit voller Gewalt auf die Stadt Havanna, deren Bewohner ihn mit Furcht und Schrecken erwarteten. Seine Geschwindigkeit betrug mehr als 100 Kilometer in der Stunde, als er sich der Stadt näherte. Die Türen der Häuser wurden zum großen Teil verschmettert, die Fensterscheiben eingedrückt und zahlreiche Dächer abgedeckt. Infolge des Wirbelsturms mußte in verschiedenen Stadtteilen der elektrische Strom ausgeschaltet werden. In der ganzen Stadt kam es zu Plünderungen, und Militär wurde aufgerufen, das den Befehl erhalten hat, jeden Plünderer sofort zu erschießen. Die Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Eine Anzahl von Einwohnern wurde verlegt. Teilweise stehen die Erdgeschosse der Häuser unter Wasser.

Handel und Verkehr

Ulm, 2. Sept. (Zuchtviehmarkt.) Der Verband Oberschwäbischer Fleckviehzüchter hält am 12. September in Mengen seinen alljährlichen Herbstzuchtviehmarkt mit Prämierung ab. Zum Auftrieb sind angemeldet 130 Farrowen und 49 tragfähige Künder und Kalbinnen.

Walendorf, 2. Sept. (Fohlenmarkt.) Zufuhr: 43 Gestute und Starfohlen, 10 2jährige Pferde, 5 ältere Arbeitspferde. Preise: Fohlen 250-300, 2jährige Pferde 400-600, ältere gute Arbeitspferde 500-800 RM. Handel mäßig.

Fruchtpreise, Biberach: Haber 6 RM. — Weizen i. A.: Peler 7.50-8, Gerste 8.50-9, Roggen 8.50-9, Dinkel 8-8.50 RM. — Wonnenden: Weizen alt 9-9.50, neu 8.50-8.70, Haber alt 6.50-7.10, neu 6-6.10 RM.

Letzte Nachrichten

Der Abstieg des Hitlerjugendführers Thomas

Berchtesgaden, 3. Sept. In dem Abstieg des 19jährigen Unterdannführers der Hitlerjugend, Thomas, der bei seiner Flucht aus Oesterreich tödlich abfiel, erlitten wir: Thomas, der mit vier Parteigenossen aus Oest erreicht am Untersberg die Grenze überschreiten wollte, kitzte am Donnerstag früh 6 Uhr oberhalb des Wellenberger Sattels an einer exponierten Stelle, der er touristisch nicht gewachsen war, etwa 80 Meter tief ab und war sofort tot. Seine vier Begleiter fliegen nach Wellenberg ab und erstatteten Meldung. Die Leiche wurde daraufhin geborgen und nach Wellenberg gebracht. Unterdennführer Thomas wollte sich zum Nürnberg Parteiitag begeben.

Die verheerende Wirkung des Orkans über Kuba

Cardenas (Kuba), 3. Sept. abec. Der furchtbare Orkan, der gestern über Kuba hinwegziehte, hat an Opfern 30 Tote und 100 Verletzte gefordert. Hunderte von Häusern sind zusammengestürzt. Vier mit Zucker beladene Frachtschiffe, von denen jedes eine Besatzung von 15 bis 20 Köpfen an Bord hatte, werden als vermisst gemeldet. Allein in der Stadt Matanzas wurden vier Personen getötet und zwanzig verwundet.

Schweres Bootsunglück auf Rügen — 4 Knaben ertrunken

Bergen (Rügen), 3. September. In dem Dorf Schlen auf Rügen ereignete sich am Sonntagnachmittag ein entsetzliches Bootsunglück, dem vier Kinder zum Opfer fielen. Nach der Rückkehr von einem Schulausflug hatten fünf Knaben eines der auf dem Dorfteich liegenden Boote losgemacht und waren auf das Wasser hinausgefahren. Durch mutwilliges Schaufeln kenterte plötzlich das Boot, und die jugendlichen Insassen fielen ins Wasser. Einem Landwirt gelang es, einen 13 Jahre alten Schüler zu retten. Die vier anderen Jungen waren bereits untergegangen und konnten erst nach mehreren Stunden tot geborgen werden.

Tote und Verwundete bei einer Gefängnisrevolte

Basra (Irak), 3. September. Im Zivisgefängnis griff heute ein Teil der Gefangenen die Wachbeamten mit Steinen und Pfählen an. Da es den Revoltierenden gelang, der Wache einige Gewehre zu entreißen und sie die Oberhand zu gewinnen drohten, wurde das Feuer gegen sie eröffnet. Dabei wurden sieben Gefangene getötet und zwanzig verwundet.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig
Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Pauk

Bezirkskriegerverband Nagold.

1. Entsprechend seiner Bitte habe ich Kamerad Kaufmann Otto Kappler unter Ausdruck des Dankes von seiner Tätigkeit im Bezirksausschuß entbunden und die Kameraden Kaufmann Emil Werner zum Schriftführer und Beamter auf der Stadtpflege Anton Lang zum Kassier ernannt. Die Uebernahme der Kassen ist erfolgt. Die Vereinsführer wollen dies sofort ihren Kassensüherern mitteilen.
2. Inf.-Regt. 125 — Siebener — feiert am 6. Mai 1934 sein 125 jähriges Jubiläum. Zur erfolgreichen Gestaltung sind allerorts Helfer nötig. Die Vereinsführer werden ersucht, bis zum 25. September die Anschriften von 1-2 mit Helfen wollenden Kameraden an Herrn Friedrich Fasse, Stuttgart, Reinsburgstraße 150, zu melden.

Der Bezirksobmann W. Grau.

Hausfrauenverein Altensteig

Dienstag abend 8 Uhr im „Grünen Baum“
Wiederbeginn unserer Vereinsabende
wogu alle Mitglieber erscheinen mögen.



Die neue, hauchdünne Edelklinge von unübertroffener Schmiegsamkeit und Schärfe, die billigste der Besten. Alleinverkauf: **Oskar Hiller**, Löwen-Drogerie, **Altensteig**, Marktplatz, Telefon SA. 398.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 Pf.
Zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig und Nagold

Heselbronn.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Nichte, Schwester, Schwäge in u. Tante

Maria Schaible

am Samstag abend nach langer Leidenszeit im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Kirn zum „Hirsch“.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Turnverein Altensteig.
Endgültig letzter Meldetermin zur

Wanderung

Allerheiligen-Schliffkopf-Rumweise-Hornisgrinde-Oertelbachschlacht etc. Mittwoch, 6. 9. bei Vorstand oder Kassier. Fahrpreis 1.— M für Mitgl. Abfahrt 5 Uhr Marktplatz. Rückkehr spätestens 7/8 Uhr.

Fahrt nach Stuttgart
ab Simmersfeld
Mittwoch, den 6. Septbr. Abfahrt 7 Uhr
Freitag, den 8. September Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis hin und zurück RM. 7.—
Anmeldung bei
R. Gänthner zum „Löwen“
Telefon 6, Simmersfeld.

Rollenpapiere

(Einwickelpapier)
für Rollen-Abreib-Apparate
empfiehlt die

Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold

Morgen von 2 Uhr ob

billige Birnen
zum Einmachen
Gaisbirtle, gute Luifen
Kongreß, William Christ
alle Sorten
bet 10 Pfd. M. 2.10

Essiggläser und sonstiges Obst
alles sehr billig.
Lächler, Nagold

Hausfrauenverein Altensteig
Dienstag abend 8 Uhr im „Grünen Baum“
Wiederbeginn unserer Vereinsabende
wogu alle Mitglieber erscheinen mögen.

Die neue, hauchdünne Edelklinge von unübertroffener Schmiegsamkeit und Schärfe, die billigste der Besten. Alleinverkauf: **Oskar Hiller**, Löwen-Drogerie, **Altensteig**, Marktplatz, Telefon SA. 398.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht
Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 Pf.
Zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig und Nagold